

Bericht über die Entstehung meines privaten Montessori-Kinderhauses für hochbegabte Kinder

Johanna Scholz

Im März 1998 habe ich bei mir zu Hause meine kleine private Einrichtung zur Betreuung von Kindern eröffnet. Es steht uns ein 80 qm² großer Kindergartenraum zur Verfügung. Begonnen hatte ich mit einer Spielgruppe für Kinder von 2 - 4 Jahren die montags, mittwochs und freitags von 9-12 Uhr stattfand und einer Eltern-Kind-Gruppe für Kinder von 1 - 3 Jahren mit einem Elternteil dienstags von 10-11.30 Uhr. Das war meine Planung für die nächsten Jahre. Ich bin Erzieherin und Montessoripädagogin. Meine beiden eigenen Kinder (24 und 8 Jahre alt) sind hochbegabt.

Das Spielmaterial ist der Pädagogik Maria Montessoris entsprechend. Ihre andere Sicht des Kindes beinhaltet ein intensives Beobachten der Kinder, ein Ernstnehmen ihrer Probleme und Ängste und das Abholen der Kinder wo sie gerade in ihrer Entwicklung stehen. Dieses andere Angebot ist für Eltern mit Kindern die "Auffälligkeiten" zeigen interessant.

1. Entstehung

Schon seit Beginn waren hochbegabte Kinder in meiner Einrichtung; z.B. Stefanie die mit 3 Jahren und 5 Monaten auf Empfehlung einer Heilpraktikerin in meine Einrichtung kam. Sie hatte schon auf Grund ihrer ständigen Bauchschmerzen eine Herausnahme aus einem Kindergarten erlebt. Sie sollte bis zum Besuch des nächsten Kindergartens von mir betreut werden. Sie fühlte sich in meinem Kinderhaus schnell wohl, war wißbegierig und sehr sensibel. Nach circa einem halben Jahr ging sie in einem normalen Kindergarten, weil meine Spielgruppe wie geplant nur an 3 Tagen mit begrenzter Öffnungszeit stattfand.

Dagmar war 7 Monate in meiner Spielgruppe bevor wir den Versuch starteten sie in einen Kindergarten zu schicken. Auch sie wurde sehr schnell krank und hat diese Einrichtung nie richtig besucht. Erst nach dem Verweigern des Kindergartenbesuchs waren die Eltern bereit sie Testen zu lassen. Im Mai 1999 kam sie mit Stefanie zurück in die Spielgruppe.

Beide Kinder waren auf meinen Rat hin inzwischen getestet. Beide sind hochbegabt. Beide fühlten sich gemein-

sam in meiner Einrichtung wohl und blieben bis zur Einschulung bei mir. Ab Mai 1999 kam auch Stefanies kleine 3-jährige Schwester in meine Einrichtung. Zwei weitere 3 jährige Kinder, bei denen anzunehmen war, daß sie auch hochbegabt sind, waren schon in meiner Spielgruppe. Dies war der Beginn meiner Arbeit mit hochbegabten Kindern.

2. Erkennen von Hochbegabung

Durch die Erfahrung mit meinen eigenen Kindern, und durch die Beobachtungsarbeit in der Montessoripädagogik, ist es für mich nicht schwer hochbegabte Kinder zu erkennen. Das Montessorimaterial erlaubt es den Kindern sich mit Zahlen und Buchstaben zu beschäftigen. Die Kinder erleben nicht die Zurückweisung ihres Interesses mit dem Verweis auf die Schule. Es ist allen Kindern erlaubt sich mit den Dingen zu beschäftigen die sie interessieren. Genauso werden ihre durch ihre hohe Sensibilität entstehenden Ängste und Probleme ernst- und wahrgenommen.

Für mich ist die hohe Sensibilität der Kinder ein Zeichen ihrer Hochbegabung. Ihre Geräusch, Geruchs, und Geschmacksempfindlichkeit, ihre Ängste vor Veränderungen, verkleideten Menschen, Tieren, Wasser, Märchen; ihr schwieriges Lösen von den Müttern, die Schlafstörungen, ihr Gerechtigkeitsgefühl, ihr ausgeprägt eigener Wille und oder ihr Nonkonformismus ist bei kleinen hochbegabten Kinder in unterschiedlicher Form zu finden. Diese Sensibilität muß verstanden und akzeptiert werden bei diesen kleinen Kindern, damit sie sich trauen ihre geistigen Kapazitäten zu zeigen.

Da lange Zeit die Eltern im Wechsel die Zweitkraft meiner Gruppe waren, gab es viele Möglichkeiten Fragen zur frühkindlichen Entwicklung ihrer Kinder zu stellen, Probleme aus dem täglichen Umgang mit den Kindern zu erörtern und auf gleiche Ängste der hochbegabten Kinder hinzuweisen.

Bei allen Eltern hat es mehrere Monate gedauert bis sie sich auf die Hochbegabung ihrer Kinder einlassen konnten. Soviel Zeit blieb auch mir zur Beobachtung. Bei allen Kindern, die ich so begleitete stimmte meine Prognose mit dem dann erfolgten Test überein. Die nächsten zwei hochbegabten Kinder kamen aus der Eltern-Kind-Gruppe gezielt in die Spielgruppe, weil auch sie dazu gehörten. So war die Gruppe der hochbegabten Kinder in 1 Jahr und 2 Monaten schon auf 5 gestiegen.

3. Von der Spielgruppe zum Kindergarten

Im Mai 1999 waren 5 hochbegabte Kinder in meiner Einrichtung, im August 1999 waren es 7, im Januar 2000 10 hochbegabte Kinder. Alle diese Kinder fühlen sich in den normalen Kindergärten aus verschiedenen Gründen nicht wohl. Sie finden keine Freunde, es ist ihnen zu laut, zu

langweilig und manche dort üblichen Regelungen setzten ihnen zu. Keines der Kinder kam zu mir weil die Eltern wußten, daß ihr Kind hochbegabt ist. Die Eltern erlebten die Probleme ihrer Kinder und suchten Lösungen.

Im August 2000 gehen zwei dieser Kinder in die Schule. Da für alle anderen Kinder der Besuch eines normalen Kindergarten nicht in Frage kam entstand in diesem Sommer gemeinsam mit den Eltern die Überlegung, wie es möglich wäre, daß die Kinder an 5 Tagen der Woche zu mir kommen könnten. Das Landesjugendamt hatte keine Probleme mit der Öffnung meiner Einrichtung an 5 Vormittagen, es sah jedoch keine Möglichkeit öffentliche Zuschüsse zu bewilligen und die Einrichtung damit als normalen Kindergarten anzuerkennen, da es ausreichend viele Kindergartenplätze in unserer Stadt gibt.

Nach einem Vortrag über Hochbegabung von mir in einer Familienbildungsstätte kamen die nächsten Kinder. Auch sie hatten große Probleme im Kindergarten und fühlten sich schnell bei uns wohl. Inzwischen kann man erleben wie wichtig es für die Kinder ist, gleiche Kinder zu treffen und zu sehen, wie schnell sie Kontakte finden und aus ihrer Einsamkeit heraus finden. Das ist oft das erste Anzeichen, daß sie auch hochbegabt sind.

4. Pädagogisches Konzept

Von der Pädagogik Maria Montessoris geprägt, ist es mir wichtig, die mir anvertrauten Kinder nicht einseitig zu fördern. Das bedeutet, ihre geistige Entwicklung steht nicht im Mittelpunkt, sondern der ganze Mensch. Montessori plädiert dafür den Kindern die Möglichkeit zu geben sich nach ihrem eigenen inneren Baumeister zu entwickeln, entsprechend der eigenen sensitiven Phasen in der vorbereiteten Umgebung des Kinderhauses. Deshalb mache ich kein spezielles "Hochbegabten-Programm". Montessoripädagogik schließt integrative Arbeit von sich aus ein.

Ich nutze die Vielfalt des Montessori-Materials, erweitert durch ein Puppeneck, eine Bauecke, einen Computer, viele Bastelangebot, und gemeinsame Beschäftigungen nach den Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder lernen auf spielerische Weise Englisch. Wir machen viele Ausflüge in die Umgebung.

Die Kinder fühlen sich nicht durch ein besonderes Angebot wohl. Viel wichtiger ist für sie, mit Kindern zu spielen und Freunde zu finden, die so sind wie sie; zu erleben, daß sie in ihrer anderen Art akzeptiert und unterstützt werden. Ich finde es wichtig mit hochbegabten Kindern integrativ zu arbeiten, um ihnen positive Erfahrungen mit allen Kindern zu ermöglichen. Leider geht dies mit den Beschränkungen unserer Einrichtung nicht. Außerdem ist die Nachfrage von hochbegabten Kindern nach Plätzen in meiner Einrichtung zu groß.

5. Jetzige Situation

Inzwischen sind die nächsten Kinder in die Schule gegangen und weitere warteten auf ihre Aufnahme. Sie sind noch aus der Eltern-Kind-Gruppe, die leider wegen des nun an 5 Tagen stattfindenden Kindergartenbetriebs nicht mehr statt findet. Ich kenne sie schon zwei Jahre lang, auch sie werden sich bei einem Test wahrscheinlich als hochbegabt herausstellen. Immer mehr Eltern hören von meiner Arbeit, oder werden von Eltern deren Kinder bei mir sind auf die mögliche Hochbegabung ihrer Kinder aufmerksam gemacht.

In Telefonaten, mit diesen Eltern, einem Besuch ihres Kindes in meiner Einrichtung und nachfolgenden Gesprächen versuchen wir die Situation dieser Kinder zu klären. Die Kinder verweigern den Besuch ihres Kindergartens. Es geht bis zu dem Satz eines 4 Jahre alten Jungen der meinte lieber Tod sein zu wollen, dann bräuchte er nicht mehr in den Kindergarten gehen. Die Mädchen reagieren häufig mit Krankheit. Wenn sie uns besuchen kommen können, tauen sie auf, fühlen sich wohl, wollen nicht nach Hause oder am nächsten Tag auf jeden Fall wieder kommen. Leider sind alle Plätze belegt. Weitere werden uns nicht zugestanden. Und ohne öffentliche Förderung werde ich nur noch bis zum Sommer 2003 arbeiten können.

6. Ziele

Meine Erfahrungen mit hochbegabten Kindern zeigen, dass es sehr wichtig ist diese Kinder bald zu erkennen, sie nach ihren Bedürfnissen zu fördern, ihre seelische Entwicklung gut zu begleiten und ihnen die Möglichkeit zu bieten mit anderen hochbegabten Kindern gemeinsam zu spielen. Mit mehr pädagogischen Mitarbeiterinnen würde ich die Arbeit mit hochbegabten Kinder mit einer Eltern-Kind-Gruppe anfangen, um die Kinder so schnell wie möglich zu finden und in einem integrativen Kindergarten die Arbeit fortführen. außerdem für die Grundschulkinder als Begleitung eine einmal in der Woche stattfindende Spielgruppe einrichten.

Dadurch soll verhindert werden, dass

- besonders Mädchen ihr Leistungsvermögen verstecken,
- die Kinder unter ihrem "anders sein" leiden,
- sie in einem normalen Kindergarten, der normalen Schule isoliert sind.

Das Ziel muss sein, bundesweit solche Einrichtungen für hochbegabte Kinder zu schaffen um ihnen eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen.

*Johanna Scholz
Kremenholler Str. 91, 42857 Remscheid
e-mail: johanna-scholz@montessorikinderhaus-
kremenholl.de*